

Liebe Freundinnen und Freunde,
wir treffen uns heute hier um in erster Linie Gesicht gegen Demonstration der Partei „Die Rechte“ zu zeigen. Aber wir möchten gleichzeitig auch Solidarität bekunden.

Solidarität mit den Seebrücken-Demonstrationen überall im Land. Und Solidarität mit den Antifaschistinnen und Antifaschisten in Chemnitz und Umgebung. WIR SIND MEHR!

Wir sind froh über den letzten Montag und die gelungene Veranstaltung in Chemnitz. Heute ist es wieder wichtig, wenn Künstler mit ihrer politischen Meinung nicht hinter den Berg halten, sondern ganz klar formulieren: WIR SIND GEGEN FASCHISMUS und WIR SIND MEHR!

Schon 1993 sang ein Konstantin Wecker:

„Wenn sie jetzt ganz unverhohlen
wieder Nazi-Lieder johlen,
über Juden Witze machen,
über Menschenrechte lachen,
wenn sie dann in lauten Tönen
saufend ihrer Dummheit frönen,
denn am Deutschen hinterm Tresen
muss nun mal die Welt genesen,
dann steh auf und misch‘ dich ein:
Sage nein!“

Wir sind heute hier um NEIN zu sagen. Nein zu Faschismus. Nein zu Gewalt. Nein zu Rassismus. Nein zu Ausgrenzung und zu Vorverurteilung!

Wir sind aber auch hier um JA zu sagen! Ja zu Nächstenliebe und Toleranz. Ja zur Seenotrettung und zur Aufnahme von Menschen, die in höchster Not sind und unsere Hilfe brauchen. Ja zu Vielfalt und Ja zu Solidarität.

Im gleichen Jahr, 1993, hat sich auch Herbert Grönemeyer mit seinem Lied „Die Härte“ ganz klar gegen Rechtsradikalismus gestellt. Die Band die Ärzte brachten „Schrei nach Liebe“ heraus. Diese Songs sind 25 Jahre alt und doch noch aktuell.

Schlimm genug, dass Bands, die sich heutzutage mit diesem Thema auseinandersetzen oft als linksextrem bezeichnet werden. Das trifft Bands wie K.I.Z., Kraftklub und vor allem Feine Sahne Fischfilet. Sie alle haben am Montag in Chemnitz gezeigt, dass es Widerstand auch in den am schlimmsten von Rechtsradikalismus betroffenen Flecken der Republik gibt.

65.000 Menschen waren zum Konzert. Natürlich wegen der Musik. Aber auch um zu zeigen, dass den Rechten kein Landstrich überlassen werden darf. Was in Chemnitz gilt, gilt auch in Alzey: Wir lassen den Neonazis keinen Raum, wir beobachten ihre Umtriebe, wir stehen in Solidarität mit ihren Opfern.

Heute ist der 8. September. Vor 29 Jahren, am 4. September 1989 kam es in Leipzig zur ersten Montagsdemo. Die Menschen wollten damals ihren repressiven Staat zum Handeln zwingen, zur Änderung auffordern und sie sind für Meinungsfreiheit eingetreten! Anders als heute gab es in der DDR wirklich Probleme mit der Meinungsfreiheit. Die heutigen Demonstrationen von Pegida und Pro Chemnitz und wie sie alle heißen, „Montagsdemos“ zu nennen, ist eine Farce und ein Verrat an den Demonstrationsteilnehmern von damals.

Wir müssen heute und in Zukunft zusammenstehen, im Osten wie im Westen. Im Süden wie im Norden. Wir müssen verstehen, dass wir nur gemeinsam eine Zukunft haben, die nicht in Faschismus oder Nationalismus endet.

Vor allem muss unsere Diskussionskultur wieder besser werden. Fakten müssen wieder wichtiger als Emotionen sein.

Wir dürfen nicht zulassen, dass Rechtsradikale ein Tötungsdelikt dazu missbrauchen um gegen Ausländer und Inländer mit Migrationshintergrund zu hetzen oder schlimmer diese zu jagen, wie in Chemnitz passiert.

An dieser Stelle ist klar: Den Neonazis geht es nicht um das Opfer. Das Opfer ist ihnen regelrecht egal. Wäre das Opfer noch am Leben, wäre es am Sonntag eventuell ebenfalls gejagt worden, denn es hatte Migrationshintergrund.

Uns muss es aber um den Menschen gehen! Die Menschen sind nämlich alles was wir haben. Wir wollen hier gut und in Frieden miteinander leben. Das erreichen wir nicht durch Gewalt und Hitlergrüße, sondern durch Toleranz und Miteinanderreden.

Es hilft uns auch nicht weiter, Rassismus als „Ostproblem“ zu deklassieren. Denn das wird ihm nicht gerecht. Rassismus existiert in der gesamten Bevölkerung, er drückt sich allerdings unterschiedlich stark aus. Wir sind heute hier um auszudrücken, dass wir NICHT für Rassismus und Fremdenfeindlichkeit zu haben sind. Wir brauchen keine Hetzer, keine Spalter und schon gar keine „starken Führer“. Als Demokraten stehen wir heute hier zusammen und dafür möchte ich euch danken!